

Laasie pugiend p...
bunatat, ...
barel dan de Duce...
nea General D. T. T.
Nr. 75084 din 8 Apr...
le 1927.

Arader Zeitung

Bezugpreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Frei-
tag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonsti-
ges Ausland Lei 700.—. — Für die ärmere Bevölle-
rung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arab, Ede Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher Nr. 6/39

Anzeigenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der
Anzeigenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Klein-
Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden
doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—.

33. Folge. Arab, Mittwoch, den 19. März 1930. 10. Jahrgang.

Königin Maria

unterbricht ihre Vergnügungsreise.

Bukarest. Witwe Königin Maria unterbricht ihre über Syrien nach Palästina geplante Reise und kehrt aus Ägypten zurück, weil die Behörden eine Reise in die von Volksaufständen bedrohten Länder als gefährlich bezeichnet. — Die Gerüchte, als kehre die Königin wegen der innerpolitischen Krise zurück, sind unzutreffend.

Nur bei der Armee

wird ehrlich gearbeitet, — sagt Prinz-Regent Nikolaus.

Bukarest. Prinzregent Nikolaus sagte bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Offiziersessen, die Armee sei die einzige Einrichtung im Lande, wo ehrlich gearbeitet wird.

Diese Rede hat große Aufregung verursacht im Kreise derer, die nicht ehrlich arbeiten.

Ämtlicher Saatenstandsbericht.

Bukarest. Laut den aus allen Landesteilen einlaufenden Berichten ist der Saatenstand im Altreich, der Bukowina und Bessarabien gut, in Siebenbürgen zufriedenstellend und im Banat sehr gut. Im Altreich und Bessarabien wäre Regen sehr notwendig. Im Banat sind die Frühjahrsarbeiten in vollem Gange, in anderen Gegenden wird auch schon mit den Frühjahrsarbeiten begonnen.

Vier Eisenbahndirektionen

werden neu aufgestellt.

Bukarest. Das Verkehrsministerium hat im Einvernehmen mit der Eisenbahngeneraldirektion die Dezentralisierung der Eisenbahnverwaltung beschlossen und in Kürze wird in Bukarest, Temeschwar, Klausenburg und Jassy eine Eisenbahndirektion aufgestellt. Bekanntlich wird die Eisenbahn heute von Bukarest aus geleitet. Wie es mit der Leitung aussieht, darüber wurden schon Bände geschrieben.

Primo de Rivera gestorben.

Paris. In einem hiesigen Sanatorium ist der gew. Diktator von Spanien, General Primo de Rivera nach 14-tägiger Behandlung gestorben. — Die Nachricht vom Ableben des gewesenen Diktators kommt überraschend und muß deren Bestätigung noch abgewartet werden.

Neue Jagdkarten

Laut Verordnung des Ministeriums haben die bisherigen Jagdkarten ihre Gültigkeit verloren und werden vom 15. d. M. angefangen die neuen Jagdkarten ausgefolgt.

Großer Schneefall

in Polen.

Warschau. In den Karpathengegenden ist heftiger Schneefall eingetreten. Der Schnee liegt so hoch, daß der Zugverkehr sogar auf mehreren Hauptstrecken unterbrochen wurde. — Viele Gebirgsdörfer sind gänzlich von der Außenwelt abgeschnitten.

Preissturz beim Getreide.

Aus Braila kommt die Nachricht, daß infolge des Preisrückganges in Chicago auch im Inland die Preise stark gefallen sind. Gerste ist von 26.000 Lei pro Waggon auf 22.000 Lei gesunken, Mais notiert mit 23.000 Lei und ähnlich sind auch die übrigen Getreidepreise gesunken. Am Brailaer Getreidemarkt, wo große

Vorkäufe abgeschlossen wurden, erleiden zahlreiche Händler große Verluste. — Die Stimmung ist in Kreisen der Getreidehändler eine gebückte. In Kreisen der Landwirte beginnt die Stimmung langsam in Verzweiflung auszuarten. Das Frühjahr ist da und anstatt, daß die Preise anzuehen, fallen sie.

Schwere Anklagen

gegen den Präsidenten des Obersten Rechnungshofes.

Das Finanzministerium hat beim Obersten Gerichtshof (Kassationsgericht) um die Aufhebung der Unverletzbarkeit des Präsidenten am Obersten Rechnungshofe, J. Anghelescu, angefragt. Diese Maßnahme hat ungeheures Aufsehen erregt, da es bisher noch nicht vorgekommen ist, daß gegen einen so hohen Würdenträger ein derartiger Schritt unternommen wurde.

Gegen Anghelescu wird auf Grund einer amtlichen Untersuchung die Anklage erhoben, daß er entgegen dem strengen Verbot des Gesetzes sich in die Direktion verschiedener Unter-

nehmungen wählen ließ. Dann wurden einige Wechsel, auf welche Anghelescu größere Beträge behob, protestiert, da er sie nicht einlöste. Weiter bezog sein Sohn als Angestellter ein größeres Monatsgehalt, ohne daß er irgendwelchen Dienst leistete. Außerdem werden noch verschiedene andere Schmutzklagen gegen Anghelescu erhoben. — Der Mann, der an der Spitze einer staatlichen Einrichtung steht, die zur Kontrôle und Ueberwachung der Geldgebungen sämtlicher staatlicher Einrichtungen berufen ist, müßte vollkommen frei und makellos dastehen.

Die Billeder Hanffabrik

in Liquidierung. — Wieder 8 1/2 Millionen schwäbisches Geld verloren.

Das Konzernblatt bringt die Nachricht, daß am 29. d. M. im Billeder Gemeindefaule die liquidierende ordentliche Generalversammlung der Hanffabrik stattfindet. Falls die Generalversammlung nicht beschlußfähig sein sollte, wird sie am 5. April ohne Rücksicht der Teilnehmer-Anzahl abgehalten.

Aus dieser beschreibendlichen Nachricht erfährt man weiter noch die Tatsache, daß der Verlust bei der Hanffabrik 8.431.806 Lei ausmacht. Das Konzernblatt bringt keine Zeile darüber, wer bei dieser Gene-

ralversammlung die Lobrede über die Tüchtigkeit gewisser Männer halten wird. Der betreffende Lober müßte beantragen, daß alljenen, die es durch ihr wirtschaftliches Können so weit brachten, daß die Billeder Hanffabrik nur etwas über 8 Millionen und nicht 16 Millionen Lei verloren hat, zumindest ein wohlgedrehtes Erzeugnis (Strich) der Hanffabrik als Angedenken überreicht werden soll, wobei eine Gebrauchsanweisung zwecks gefälliger Benützung nicht vergessen werden dürfte.

Bisheriges Ergebnis

der Stadtratswahlen.

Im ganzen Lande hat im Durchschnitt die Regierungspartei gesiegt. In Siebenbürgen und im Banat hatte die Regierungspartei fast in allen Städten mit den Minderheiten ein Wahlbündnis geschlossen, daher der große Sieg. Im Altreich ist das Wahlergebnis ein weniger günstiges für die Regierung, da dort die Liberalen ziemlich viel Stimmen erhielten. Ebenso haben die Kommunisten in mehreren Städten, wie z. B. Temeschwar, viele Stimmen erreicht. In Arab hat die Magyarisische Partei mit einer separaten Liste fast die Hälfte der Wahlstimmen auf sich vereinigt.

Unser Einzelbericht lautet folgend: Stadt Arab: die vereinigte Liste 5910 Stimmen mit 18 Mandaten und die Magyarisische Liste mit 4233 Stimmen 14 Mandate. Von insgesamt 32

Stadträten sind ihrer 15 Abvolaten. In Temeschwar: Vereinigte Liste 7622 Stimmen mit 24 Mandaten, Kommunisten 2561 Stimmen mit 12 Mandaten. In Temeschwar gibt es von den 36 Stadträten nur 10 Abvolaten. — Der Bürgerblock, eine unpolitische Partei, die die Temeschwarer Spießer zur Selbstständigkeit bringen wollte, erhielt nur 1609 Stimmen. Dies war voraussichtlich, da die Temeschwarer von jeher die Ueberzeugung hatten: „Keine Ueberzeugung ist auch eine Ueberzeugung.“ Das politische Glaubensbekenntnis der Temeschwarer lautete immer folgend: „Die Regierung möchten wir sehen, die wir nicht unterstützen!“ In Großwardein: Vereinigte Liste 5934, Kommunisten 2389, Bürgerblock 1120. In Klausenburg: Vereinigte Liste

Ein Kleinnehmer in Bekal.

Aus Bekal wird berichtet: Bei uns hat ein Luchsigut namens Mit. Magdie einem gewissen Traian Potra 5000 und einem Gottlober 8000 Lei gestohlen. Nach Ausführung des Diebstahls verschwand er. Nach Verlauf von fast zwei Monaten konnte die Genbarmerie ihn endlich fassen und der Temeschwarer Staatsanwaltschaft einliefern.

Berordnung wegen Besteuerung

der Gewerbetreibenden.

Bukarest. Hinsichtlich der Besteuerung von Gewerbetreibenden (Handwerkern) werden die Abschnitte 72, 73 und 129 der Instruktion und des Finanzministeriums dahin abgeändert, daß nur jene Gewerbetreibenden, die ausschließlich eigene Erzeugnisse verkaufen, mit 12 Prozent besteuert werden, hingegen jene Gewerbetreibenden, die neben ihren eigenen Erzeugnissen auch noch andere Erzeugnisse und Rohmaterialien absetzen, mit 16 Prozent zu besteuern sind.

England will Deutschland

übertrumpfen.

London. Die englische Schiffahrtsgesellschaft hat beschlossen einen Riesendampfer zu bauen, der nicht nur das größte deutsche Auswanderungsschiff „Bremen“ übertrumpfen sondern das größte Schiff der Welt sein soll. Das Reiseschiff soll Antriebsmaschinen von 6000 Pferdestärke haben, 5000 Passagiere und auch Luftschiffe befördern können, für welche ein separater Landungsplatz errichtet wird.

Teurer Spaß. Die Autolenker Johann Linzer aus Großfanknifolauß und Thomas Knab aus Marienfeld wurden mit Lei 2000 bestraft, weil sie mit ihrem Auto in der Nacht ohne Licht fuhren.

6848, rom. Block 2486, Bürgerblock 1348.

Marosbasarhely: Vereinigte Liste 2662, Kommunisten 1502, Sozialisten 1161.

Sathmar: Vereinigte Liste 4138, Lupisten 4993, Sozialisten 3334.

Fronstadt: Vereinigte Liste 7886, Liberale 1145, Sozialisten 796.

Hermannstadt: Vereinigte Liste 7034, Liberale 928, romanischer Block 208.

Im Altreich: Piteşti: Nationalzaranisten 1266, Liberale 13.367.

Rischnew: Nationalzaranisten 3302, Liberale 1260, Kommunisten 1613.

Braila: Nationalzaranisten 3570, Liberale 2757, Averscaner 422.

Ramnicul-Sarat: Nationalzaranisten 1610, Liberale 938.

Suceawa: Nationalzaranisten 726, Liberale 427.

Bukarest: Nationalzaranisten 20.062, Liberale 14.533, Bürgerblock 4.291, Sozialisten 1787.

Turn-Severin: Nationalzaranisten 835, Liberale 1207.

Cernowitz: Nationalzaranisten 7.153, Liberale 1474, Kommunisten 3.244.

Oradova: Nationalzaranisten 4.129, Bürgerblock 2.359.

Jassy: Nationalzaranisten 5.006, Liberale 4.500.



Auf dem Graf Belenky'schen Gut in Neuborf wurde eine große Hühner- und Fasanenzucht angelegt.

Die Textilfabriken in Rumänien haben ein Syndikat gebildet und eine gemeinsame Verkaufskanzlei in Bukarest aufgestellt.

Die Liberalen und der Bauernblock haben neuerlich gegen die Komitatswahlen im Temesch-Torontal appelliert. Die Akten wurden demzufolge der Zentralüberprüfungs-Kommission nach Bukarest übergeben.

In der ungarischen Gemeinde Dömös wollte eine Frau den Geistlichen beim Altar mit dem Messer töten, wurde aber von anderen Kirchendeskern entwisst.

Das Bahnhof-Magazin in Botosani ist abgebrannt. In dem Magazin waren über 600 Waggons Getreide aufbewahrt. Der Schaden beläuft sich auf 300 Millionen Lei.

In der Gemeinde Bartele (Stebenbürgen) gebar eine Frau ein zweiköpfiges totes Kind. Die Mutter schwärzte sich der Mißgeburt und begrub sie. Infolge einer Anzeige wurde das Kind ausgegraben und zwecks Untersuchung ins Komitatskrankenhaus gebracht.

In Isebelj (Kom. Temesch-Torontal) wurde bei dem Landwirt Johann Bocsin eingebrochen und Speck und Schmalz gestohlen. Als Täter wurde der Feldhüter Joan Castargan aufgefunden gemacht. Der Dieb wurde verhaftet.

In Arad wurde der Privatbeamte Andreas Cosma von einem Lastauto überfahren und war sofort tot.

Ob es wohl wahr ist?

Ein angeblicher Abonnent unseres Blattes aus Ostern, der sich aber nicht getraut seinen Namen auf der Karte zu unterschreiben, schreibt uns, daß die Frau des Michael Kleefah, Maurer in Ostern, 18 Stück Ferkel geworfen hat, wovon 17 lebend sind. — Gesehen haben wir es nicht, es ist aber nicht ganz unmöglich, deshalb bringen wir das „Neueste“ (wie der unbekannte Mann uns schreibt) mit Vorbehalt.

Der Temeschwarer Markt — ohne Markt.

Einen so traurigen Frühjahrsmarkt hat Temeschwar seit Menschengedenken nicht erlebt. Der Auftrieb war besonders in Hornvieh ein ziemlich starker. Umso schwächer war der Verkehr. Die Preise waren bei Mastochsen von 35.000—50.000, schwächere 17—25.000 Lei per Paar. Melkkuhe von 10—15.000, Schlachtkühe von 7—12.000 Lei per Stück. Zugpferde waren fast keine zu sehen. Arbeitspferde waren von 10—18.000 Lei per Paar. Schweine waren wenig aufgetrieben. Für englische Schweine wurden phantastische Preise verlangt, bis 3—4000 Lei per Stück (6—7 Monate alt). — Die Handwerker waren vergeblich auf diesen Markt gekommen, da die meisten nicht einmal ein Stück verkauften. Der Markt war am zweiten Tage gegen Mittag gänzlich zu Ende. — Die Steuern werden aber dessen ungeachtet erhöht!

Die Reichensattungsgruppe des Krader Bürgerlichen Wohltätigkeitsvereines verständigt ihre Mitglieder, daß in der ersten Gruppe bis zu 240 und in der zweiten Gruppe bis zu 300 die Beiträge fällig sind.

Stürmische Sitzung

bei der Schwäbischen Handels- und Gewerbebank.

Ergänzung der Fünfer-Kommission.

Die Einleger der Schwäbischen Handels- und Gewerbebank wurden für Donnerstagabend zu einer Besprechung eingeladen. Die Provinzeinleger wurden nicht eingeladen zu der Besprechung. Die Stimmung war aber auch ohne die Provinzgeschädigten eine mehr als stürmische. Die Einleger wählten befaßlich eine Fünfer-Kommission, die zur Wahrung der Interessen der Einleger bestellt wurde. Diese Kommission scheint ihrer Aufgabe nicht gewachsen zu sein, da die Direktion, die es verschuldete, daß die Bank so weit gekommen ist, noch immer weiter über das Vermögen der Einleger und übrigen Gläubiger verfügt. Das eine Haus der Bank wurde mit Umgehung der öffentlichen Kundgebung unter der Hand verkauft. Dann wurden dem Anwalt für das Zustandekommen des Zwangsausgleiches nicht 700.000, sondern angeblich 2 Millionen Lei ausbezahlt. Weiter hat man noch in den letzten Tagen Einlegern, die Lärm schlugen, die Einlagen voll ausbezahlt usw.

Der Vorsitzende der Fünfer-Kommission ist Dr. Viktor Wrazel, Schwiegervater des Advokaten Dr. Probst, der früher Direktor der Schwäbischen Handels- und Gewerbebank war.

Wir bringen über die Sitzung der Einleger wortgetreu den Bericht des „Temeschwarer Volksblatt“:

Nach einigen Eröffnungsworten Dr. Wrazels ergriffen die Einleger Bobendorfer und Dr. Friedmann das Wort und richteten heftige Angriffe gegen das Vorgehen der Fünfer-Kommission. Dr. Wrazel wollte in längerer Rede seinen Standpunkt klarlegen, doch wurde er daran von den Zwischenrufern verhindert: „Wir haben Sie genug angehört! Hören Sie auf! Hören Sie auf!“ Diese und ähnliche Rufe schwirrten durch die Luft.

Dr. Friedmann und Bobendorfer stellten den Antrag, daß jeder Redner nur höchstens 5 Minuten reden könne, was mit allgemeinem Beifall angenommen wurde. Dann stellte Dr. Friedmann folgende Fragen:

Warum wurde der Zwangsausgleich verlangt? Wieso kamen nur 60 Prozent heraus? Wieso ist der Verlust von 82 Millionen entstanden? Wem wurden unmittelbar vor der Insolvenz und auch nach der Insolvenz Beträge ausgezahlt? Was für Verträge wurden nach der Insolvenz mit Wissen der Fünfer-Kommission abgeschlossen? Besteht zwischen den einzelnen Mitgliedern der Fünfer-Kommission eine Verwandtschaft? Sind der Anwalt der Einleger und der neue Anwalt der Bank miteinander verwandt? Gleichzeitig stellt er die Forderung auf, daß die Kommission durch Herausgehen von wirklichen Sachverständigen und den Vertretern der Provinzeinleger auf 17 ergänzt werde.

Es sprachen: Josef Hofmann, Tarklton, Bobendorfer und Bartole.

Rechtsanwalt Dr. Göb: Hier kann nur ein einheitliches Vorgehen helfen. Zuerst muß der Zwangsausgleich

ausgesprochen werden, dann kann von allem anderen gesprochen werden, auch davon, daß Verwandtschaften auszuschalten sind.

Dr. Probst: Im Vollgefühl meiner erhöhten Verantwortlichkeit als einziger Jurist der Fünfer-Kommission antworte ich auf die Frage Dr. Friedmanns. Eigentlich hätte der Zwangsausgleich schon vor einem Jahre verlangt werden müssen. Er spricht als Einleger, da seine eigene Einlage über eine Million beträgt und seine Familie in hohem Maße interessiert ist. Die Verluste dürfen nicht detailliert werden. Gegen die Direktion kann jeder einzelne Einleger vorgehen. Die 60 Prozent...

Bei diesen Worten bricht erneuter Sturm aus. „Die Direktoren sind Betrüger! Schweigen Sie! Die Direktion soll eingesperrt werden! Millionen werden verwirrwirtschaftet!“ Solche und ähnliche Rufe schwirrten in der Luft.

Dr. Probst hört eine Weile ruhig zu, als sich der Lärm nicht legen will, setzte er sich nieder.

Dr. Friedmann und Bobendorfer erklären nun, an die Wahl der Ersatzmitglieder zu gehen. Dr. Probst protestiert unter Hinweis, daß diese keine legale Versammlung sei. Nur die Fünfer-Kommission sei berechtigt, eine Versammlung einzuberufen. (Erneuter Sturm: Sie sind nicht berechtigt! Jeder ist berechtigt! usw.)

Dr. Jakobovics: Die Einlegerkommission ist keine juristische Körperschaft, sie sucht ausschließlich auf dem Vertrauen der Einleger. Angesichts dessen, daß hier gegen die Fünfer-Kommission Mißtrauen herrscht, rät er Dr. Probst, daß die Mitglieder abanken mögen.

Dr. Gabriel: Ich führe die Angelegenheiten der Bank seit 15. Dezember 1929. Ich stehe jedem zur Verfügung. Die Herren wollen die Kommission ergänzen. Dazu stimme ich bei. Ich habe aber hier nur eine Aufgabe. Der Zwangsausgleich muß durchgepeitscht werden, selbst gegen den Willen der Herren. 80 Prozent der Provinzeinleger hat bereits die auf meinen Namen lautende Procura unterschrieben. Ich werde also den Zwangsausgleich durchführen. (Erneuter Sturm.)

Es wird immer klarer, daß die anwesenden Einleger die Ergänzung der Kommission vor der Zwangsausgleichsverhandlung wünschen, dagegen die Fünfer-Kommission wegen technischer Schwierigkeiten die Versammlung der Einleger für Sonntag einzuberufen wünscht. Unter großem Lärm wurden gewählt: Dr. Friedmann, Lehrer Dobosan, Albert Michael, Johann Sterz, Dr. Jakobovics, Ernst Ehrlich, Johann Schloffer, wogegen die Mitglieder der Fünfer-Kommission protestieren, nachdem doch die Provinz die meisten Einlagen besitzt und die Ergänzung der Kommission ohne Befragung der Provinzeinleger ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Damit nahm die erregte Sitzung ein Ende.

Der Temeschwarer Gerichtshof hat den Zwangsausgleich der Schwäbischen Handels- und Gewerbebank angeordnet.

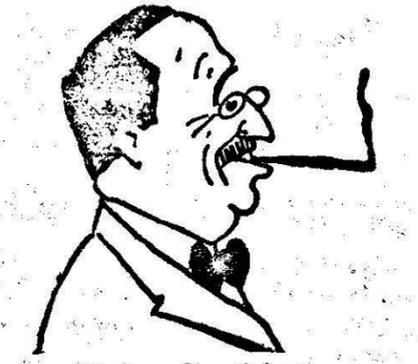
Die Gläubigerversammlung wurde für den 30. April einberufen.

In Vertretung der Direktion der Bank hat Anwalt Dr. Hans Reb wegen der Vorgänge in der letzten Einlegerversammlung vom Gericht die Auflösung des Einlegerkomitees verlangt, da die Zusammenarbeit mit diesem unmöglich ist. Die Direktion und Beamten werden von Einlegern tödlich bedroht. So ging z. B. in Mosch der Einleger Petta mit dem Messer auf den Kassier der dortigen Filiale los und verlangte seine Einlage. Der Kassier zahlte ihm hierauf die Einlage von 40.000 Lei aus. In Temeschwar drohte ein Mitglied des Einlegerkomitees, mit 2 Offizieren

sämtliche Beamten niederzumeßeln. Die Direktion beantragt, daß jede Filiale einen Vertrauensmann wählen soll. Diese Vertrauensmänner müssen ein Komitee wählen, das gemeinsam mit der Direktion an der Durchführung des Zwangsausgleiches arbeitet.

Der Temeschwarer Gerichtshof (Vize — Dr. Babak-Senai) verkündete übrigens dieser Tage den Bescheid, laut welchem der 60-prozentige Zwangsausgleich angenommen und die Gläubigerversammlung für den 30. April einberufen wird. Weiter verpflichtet den Gerichtshof die Bank,

Zum Schutz gegen Grippe Halbentzündung und Erkältung Panflavin PASTILLEN



Andre Tardieu, der jetzige französische Ministerpräsident, welcher vor Wochen abgedankt hat, nach einigen Tagen abermals mit der Kabinettsbildung betraut und derzeit vom französischen Parlament schon ca. 8-mal abgestimmt wurde, so daß man nicht weiß, ob er sich noch so lange halten wird können, bis unser Bild erscheint.

Handwerker,

die nur Reparaturarbeiten vollführen, zahlen keine Umsatzsteuer. Das Finanzministerium läßt im Wege der Finanzdirektionen verlautbaren, daß Gewerbetreibende, die keine separate Werkstätte haben, sondern in der eigenen Wohnung arbeiten und ausschließlich Reparaturen vollführen, keine Umsatzsteuer zu zahlen haben. — Diese Verordnung bezieht sich auf kaum einige Handwerker, die bereits so alt sind, daß sie sich nur mehr mit Reparaturen befassen. Die Verordnung des Finanzministeriums bringt dem Gewerbebestand keinerlei Erleichterung. Man könnte sie fast als Verhöhnung auffassen.

innerhalb 24 Stunden 300.000 Lei zur Deckung der Spesen zu zahlen, wie auch bis zur Gläubigerversammlung nach den angebotenen 60 Prozent die einprozentige Taxe, dies ist Lei 1.024.902 Lei und nach den zurückbleibenden 40 Prozent die 2-prozentige Taxe, dies ist 1.366.536 Lei, zusammen 2.691.439 Lei einzuzahlen. Wenn man hierzu noch die angeblichen 2.150.000 Lei rechnet, welche schon als Spesen u. Gebühren für die Bank-Advokaten ausbezahlt wurden, so sind schon ungefähr 5 Millionen Lei flüchtig gegangen. Es ist daher bringens ratsam, daß die Einleger und sonstigen Gläubiger sich unbedingt organisieren, um noch zu retten, was zu retten ist. Erstens müßten jene Personen, die, ohne eine Befugnis zu haben, das eine Haus der Bank tief unter dem wirklichen Preise veräußert, materiell zur Verantwortung gezogen werden. Dann sollten die Einleger sich an die ursprünglich unterfertigte Vollmacht halten, laut welcher sie auf einen 80-prozentigen Ausgleich eingehen. Weiters sollen die Einleger von der Direktion, die doch bis in letzter Minute an horrenden Lantlemen, Sitzungsgelbern etc. Millionen verdient hat, eine greifbare Garantie für die Einhaltung der im Zwangsausgleich übernommenen Verpflichtungen verlangen. Endlich müßte ein festes Datum bedungen werden, von welchem angefangen die 2—3-jährige Zahlungsfrist beginnt. Die Terminsetzung: „6 Monate nach der Rechtskräftigwerdung des Zwangsausgleichsverfahrens“ bietet die Möglichkeit, daß durch eine eventuelle Appellation der Zwangsausgleich erst in 2 Jahren rechtskräftig wird. — Die Einleger sollen aus dem Gaukeleispiel beim Kletter-Mühlen-Strach lernen! Sie sollen nicht mit dem Messer auf die Direktion u. sonstigen Gastpflichtigen losgehen, sondern durch sachkundige ehrliche und energische Männer zum besten die Reste retten, die dem Unverstand, der schlechten Bedienung und der Verblendung einiger Leute noch nicht zum Opfer gefallen sind.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— wie sich Bajda mit Maniu aus-geföhnt hat? Bei Bajdas Ankunft in Bukarest hat er angeblich mit Maniu Abendbrot gegessen und kein Mensch weiß, beim wievielten Gang die be-standenen Gegensätze beseitigt waren.

— wie sich unser Finanzminister die Glaubwürdigkeit unseres Volkes vorstellt, wenn er behauptet, daß die hohen Steuern den Liberalen zuzu-schreiben und zu verdanken sind? — Ich mußte zwar, daß diese Wunden des Landes ausgeheilt werden müs-sen, die die Liberalen gerissen und zurückgelassen haben, aber das wußte ich nicht, daß die Liberalen auch heute noch die hohen Steuern auswerfen. Vielmehr denke ich, daß dieselben wirklich auf die geheimen Instruk-tionen des Finanzministeriums zu-rückzuführen sind.

— über die neueste Art des Strei-kes? In Spanien haben die Postbe-amten eine Gehaltsaufbesserung ver-langt, die nicht bewilligt wurde. In diesem Falle pflegte man bisher stets mit Streik zu antworten und dann kam ein Ausgleich, bei welchem die Streikenden meistens den größeren Brocken erhielten... Nun hat sich aber, wegen der unsicheren Verhältnisse und dem wackeligen Königsstern die spanische Regierung ins Mittel ge-legt und in einem strengen Erlaß jedweden Streik verboten. Wer das Verbot übertritt, wird vor das Kriegs-gericht gestellt und standrechtlich erschossen. Dies war doch etwas zu viel verlangt von den Postbeamten und man erfand eine andere Art des Streikes, der weniger gefährlich für die Ordnung im Lande, aber viel ge-fährlicher für die Streikenden selbst ist. Zum Zeichen des Protestes wurde beschlossen, daß sich alle Postbeamten nicht waschen noch rasieren oder das Haar schneiden lassen. Durch die Vernachlässigung ihres Aeußeren wollen sie ihr Glend zum Ausdruck bringen... Alles lacht über die noch nicht dagewesene Sensation. Die weib-lichen Postangestellten, die doch gerne schön und nett sein wollen, um den Männern — besonders solchen die keine Postangestellten sind — zu ge-fallen, drohen Streikbrecher zu wer-den und sich mindestens teilweise zu waschen, damit sie keine — Schweiß-füße bekommen.

— über eine kaum glaubhafte Be-schuldigung? Die Hapsfelder Sozialis-ten, die anlässlich der Gemeinderats-wahlen in heftigem Kampfe mit den dortigen Volksgemeinschaftsführern waren, beschuldigen den dortigen Ob-mann und gewesenen Filialleiter der „Schwäbischen Handelsbank“ Profes-sor Peter Heinrich, daß er in der Nacht vor der Wahl das Wahlzeichen der Sozialisten mit dem Messer von jenen Stellen heruntertrugte, wo es angeklebt war... „Solche Dinge — sagen die Hapsfelder in ihrer Beschul-digung — machen anderswo Schu-sterlehrlinge, aber keine ernsten Män-ner, die sich neben Blaslovitz und und Muth an die Spitze einer ernsten Bewegung stellen.“ Ich will nicht an-heben, aber geistreich ist die Sache nicht, und hat eine gewisse Ähnlich-keit mit jenen Kampfmethoden, welche die Leute mit dem „guten Ton“ — womöglich in der Nacht oder hin-tertäglich — anzuwenden pflegen.

Priesterweihe. In Hapsfeld wurde am Sonntag, den 16. d. M. der Theo-loge Ladislaus Galanpat, ein ge-bürtiger Hapsfelder, von Bischof Pa-cha zum Priester geweiht.

500 Studenten protestieren

weil sie nicht in der Wählerliste sind. — Die Feuerwehr mußte „abtu-schen“.

Klausenburg. Hier kam es zu neuer-lichen Ausschreitungen der Studen-tschaft infolge der Nichteintragung in die Listen für die Gemeinderats-wahlen. Es wurden vielen Studenten die Eintragungen aus dem Grunde verweigert, weil sie in Klausenburg nicht ständigen Wohnsitz haben, des-halb eine solche Eintragung auch un-gesetzlich wäre.

Im Universitätsgebäude traten un-gefähr 500 Studenten zu einer Pro-testversammlung zusammen. Die Po-

lizei mußte mit Hilfe der Feuerwehr einschreiten, um größere Demonstra-tionen zu verhindern. Mehrere Ver-haftungen wurden vorgenommen.

Was würden die Herren Studenten erst sagen, wenn sie in der Liste wä-ren und doch nicht abstimmen könn-ten, weil die Wahlzettel einfach ver-schwinden und nicht ausgeteilt wer-den, wie es leider bei uns Minder-heiten der Fall ist? Beim Steuerzah-len findet man uns immer, manch-mal sogar doppelt!

Der französische Außenminister

will Deutschland als Kriegsgefahr hinstellen.



Berlin. Der fran-zösische Außenmini-ster Briand soll in ei-ner für die Deffent-lichkeit bestimmten Erklärung seiner Be-fürchtung Ausdrud verliehen haben, daß durch ein militäri-sches Bündnis zwi-schen Deutschland u. Italien dem europäi-schen Frieden Gefahr drohe. Deutschland im Bunde mit Ita-lien, welchem Bunde sich Rußland anschlie-

zeigt er sich mit seinem wahren Ge-sichte. Weil Italien seine Flotte auf die gleiche Höhe bringen will, als die französische und Frankreich sich allein nicht stark genug fühlt, Europa zu beherrschen, soll England, wie schon seit Jahrhunderten, das Zünglein an der Waage sein, die Europa von Zeit zu Zeit in einen Mehr-Länder-Krieg verwickelt. Briand hat die Unver-folgenheit, Deutschland als Kriegs-gefahr hinzustellen, obgleich er es ge-nau weiß, daß das deutsche Volk ent-wasnet ist. Politik ohne Lüge und Verleumdung können Diplomaten der alten Schule nicht betreiben. Lüge u. Verstellung haben die Völker von Europa vor 16 Jahren in den Krieg getrieben. Wenn man nicht einige alte Komödianten und Lügner, anson-sten Diplomaten genannt, beseitigt, wird es wieder gelingen, die Millio-nen gegen einander zu hetzen.

ßen wird, mache es Frankreich zur Pflicht, sich mit England zu verbind-en. Briand spielt seit Jahren die Rol-le eines Politikers, der den Frieden ehrlich will. Aus dieser Aeußerung

Weitere Ergebnisse der Gemeinderatswahlen.

Bei der Zaderlacher Wahl ist be-züglich der Kassierstelle ein Irrtum unterlaufen, da zum Kassier Franz Gisele Nr. 92 mit 240 Stimmen gegen Johann Gisele mit 171 Stimmen ge-wählt wurde.

Bei der Stichwahl in Merzdorf wurde Michael Gabriel mit 227 Stimmen zum Richter gewählt, auf den Gegenkandidaten Johann Mor-gen entfielen 173 Stimmen. Zum Kas-sier wurde Karl Eichert mit 219 Stim-men gegen Michael Dettner gewählt, der 193 Stimmen erhielt.

In Johannsfeld wurde nur eine Liste aufgestellt. Gewählt wurden: zum Richter Nikolaus Schulz, Vize-richter Josef Vandenburg, Kassier Anton Seeler. In den Gemeinderat: Peter Reinhardt, Johann Rischer, Peter Verberich, Peter Lorfer, Ste-fan Binder, Johann Huber, Mat-thias Engelmänn (95), Matthias Gille (144/5), Josef Engelmänn und Nikolaus Lenhardt.

In Jahrmarkt wurden gewählt: zum Richter Josef Loriz, einstimmig, zum Vizerichter Jakob Loriz, zum Kassier Peter Herz. Bei der Gemein-deratswahl waren 2 Listen aufge-

stellt. Die Liste Peter Zeich erhielt mit 785 Stimmen 10 Mandate, die Liste Peter Knecht mit 530 Stimmen 6 Mandate. In den Gemeinderat gelangten: Peter Zeich, Christian Niz, Peter Knecht, Johann Ebner, Matthias Schulz, Georg Renath, Jo-hann Loriz, Paul Sehl, Georg From-bach, Paul Pfeifer, Sebastian Weber, Martin Kräuter, Michael Tsch, Pe-ter Neu, Johann Besch und Christian Jost.

In Brudenau: Richter Philipp Maber, Vizerichter Martin Wiliamovics, Kassier Philipp Kolb. In den Gemeinderat gelangten: Johann Schiller, Johann Götz, Matthias Junfert, Josef Koppel, Johann Schil-ler, Philipp Krohn, Peter Lippert, Johann Maurer, Heinrich Schmidt und Johann Schiller.

In Warjasch wurde zum Richter gewählt Anton Anton, Vizerichter Dusan Luschin, Kassier Zsivko Ma-rin. In den Gemeinderat gelangten: Nikolaus Hochscheidt, Franz Burger, Michael Stelzner, Johann Hora, Hans Weiz, Johann Gillich, Peter Kleer und Johann Ehling.

Während Sie schlafen, arbeitet Darmol



Bevor Sie sich heute abend niederlegen, nehmen Sie Darmol. Sie werden morgen früh gut gelaunt, mit frischen Kräften erwachen. Ihre Schlaflo-sigkeit, Nervosität, Kopf- und Kreuz-schmerzen, auch der Aeselausschlag Ihrer Kinder ist nämlich oft nur die Folge einer Stuhlverstopfung. Deshalb benötigen Sie u. Ihre Kinder Darmol, die sicher u. mild wirken-de Abführschokolade. Verlangen Sie aus-drücklich Darmol, denn nur Darmol wird Ihre und Ihrer Familie die gewünschte Erleichterung verschaffen. Eine Probepackung wird Sie davon überzeugen.

Munition

für die Kriegsmarine.

Konstanta. Der deutsche Dampfer „Daland“ ist mit zweieinhalb Millio-nen Kilogramm Munition für die ro-mänische Kriegsmarine eingetroffen. Die Munition wurde von einer Son-derkommission übernommen und di-rekt in die dazu bestimmten Waggons überladen.

Welt-Radio-Programm.

- 17.45 Wien: Die Eingebögel in unserem Garten. — 19.30: Aus den Erfahrungen eines alten Ballonfahrers. — 21.50: Konzert.
- 18 Berlin: Jugendsunde. — 18.50: Zwei Weltklager auf drei Arten (Schall-plattentanz). — 22.30: Kartenspiele. Wer macht mit?
- 16.10 Budapest: Vorlesung. 20.15: Beetho-ven-Abend.
- Donnerstag:
- 15.30 Wien: Nachmittagskonzert. — 17.40: Bericht für Reife und Fremdenver-lehr. — 19.55: Zeitzeichen, Wetter-bericht.
- 12.30 Berlin: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 15.40: Spiele und Länze der Tiere. — 18: Die Erde als Him-melskörper.
- 12 Budapest: Eröffnung der Landwirt-schaftlichen Ausstellung. — 17.16: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 19.20: Trabrennberichte

5 70.000 —
 schon am 1. April 1930 zu gewinnen mit nur Lot 75 — monatlich durch wertbeständige
Osterreichische Bau-ose.
 Erste Rate raschest erbeten Bankhaus
Otto Spitz, Wien, I.,
 Schottenring 26. Solide Vertreter erwünscht

Gute Hausfrauen halten nur gute Fühner. Beste Eierleger sind die weib-lichen amerikanischen „Leghorn“-Hüh-ner, welche durchschnittlich jährlich 240—250 Eier legen.

Brut-Eier

Eintagshendl und Jungtiere zu ha-ben bei der „Ersten Banater Nutztier-geflügelzucht“ (Ludwig Rozgony), Arab, Str. Eminescu (Deaf Franz-Gasse) Nr. 12, I. Stock.

Warum ist Jvette so beliebt



Beste Qualität Herrliche moderne Muster Wundervolle Farben Vorzügliche Waschechtheit Sie Begründen den guten Ruf.

„Jvette“

ist nur dann echt, wenn mit „Jvette-Trade“ Randdruck versehen. Wei-ßen Sie unvollkommene Nachahmungen in Ihrem eigenen Interesse zurück.

Explosion in Detta

mit einem Toten und einem Schwer-
verletzten.

Im Hofe des Elektrizitätswerkes von Detta explodierte ein Eisenbehälter mit Dichtluft und tötete den Kutscher der Mühle in Sanktgeorg, Nikolaus Negulescu. Ein zweiter Mann erlitt schwere Verletzungen. Laut der Untersuchung hatte der Eisenbehälter eine schadhafte Stelle, die schlecht zusammengeschweißt war. Infolge des großen Druckes riß die Schweißung und die Dichtluft zertrümmerte den Eisenbehälter. Durch die Explosion wurden sämtliche Fenster Scheiben des elektrischen Werkes zertrümmert.

Der Todesfall

des Ottlakaer Lehrlings aufgeklärt.

Wir berichteten in der letzten Folge, daß der aus Ottlaka stammende Kaufmannslehrling Josef Wirsching in Temeschwar unter geheimnisvollen Umständen plötzlich gestorben ist. Durch die gerichtsarztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß der Lehrling einer äußerst seltenen Krankheit zum Opfer fiel. Er wurde durch einen Parasit, Hüllenswürm genannt, der bis ins Gehirn vorgebrungen ist, getötet.



Gründungs-Jahr 1910.
**Budapester
Briefmarkenbörse**
Budapest, IV., Kofuth Káposzgaße
Nr. 7. — Soeben erschienen große
Detaillirte Interessenten-Anfrage
und postfrei.

Zugszusammenstoß.

Mehrere Verwundete und 10 Millio-
nen Schaden.

Auf der Strecke Buzarest—Konstan-
za ereignete sich zwischen einem Pe-
troleumzug und einem Arbeiterzug
ein Zusammenstoß, bei dem es zum
Glück nur 8 Verwundete gab. Einige
Waggons Petroleum wurden aus
den Schienen geschleudert. Der
Schaden beläuft sich auf nur 10 Mil-
lionen Lei. — Das Unglück wurde
wie gewöhnlich durch den Weichen-
wächter verursacht.

Frauenverein in Perjamosch gegründet.

In Perjamosch wurde ein deutsch-
katholischer Frauenverein gegründet.
Gewählt wurden: als Präsidentin
Frau Maria Niklos, zur Vizepräsi-
dentin Frau Susanna Hoffmann,
als Kassierin Frau Elisabetha Rein-
hardt, als Schriftführerin Frau Eva
Schling. In den Ausschuß wurden
gewählt: Helene Holz, Josefina Ness,
Grete Wralitz, Anna Waldner, Mar-
gareta Focht, Katharina Martin,
Magdalena Wralitz, Elisabetha Szei-
bert, Elisabetha Ambos, Marie
Winder, Anna Nießer, Theresia
Schuch, Elisabetha Bieber, Elisabetha
Niek, Margaretha Marx und Ma-
ria Theresia.

Stichwahl in Neuborf. Bei der
Stichwahl in Neuborf wurde Franz
Krier mit einer Mehrheit von 36
Stimmen zum Kassier gewählt.

Todesfälle. In Melasch wurde die
Gattin des Muranper Notärs Franz
Fischer, Frau Marie Fischer geb.
Paul, die eine geborene Melascherin
ist, zu Grabe getragen. — In Willeb
ist nach langem Leiden der Gerber-
meister Josef Krauser im 70. Lebens-
jahre gestorben. — In Neuborf ist im
46. Lebensjahre Frau Eva Wäbner,
die Frau des Briefträgers mit dem
Tode abgegangen. — In Großjetscha
hat der Tod nach kurzem Leiden Frau
Magdalena Bayer geb. Mettler Gat-
tin des Landwirtes Friedrich Bayer
im 48. Lebensjahre hinweggerafft. —
In Temeschwar-Mehala ist im 65.
Lebensjahre Frau Christine Kern
geb. Michel, die Gattin des Mehalaer
Hausbesizers Peter Kern gestorben.
Die Verstorbene ist in Tschene gebo-
ren.

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG
Copyright by Martha Paschtwaner, Halle (Saale)

(33. Fortsetzung.)

„Das ist ja schlimmer als im Thea-
ter, fehlt nur noch, daß ein anderer
kommt, und Ansprüche erhebt, dann
ist die Tragi-Komödie fertig“, mur-
melte Arnim. „Aber halt“, fuhr er
dann in seinem Selbstgespräch fort,
„wie machen es denn die Dichter bei
solchen Verwicklungen? Da müssen
sie doch auch einen Ausweg finden?
Vielleicht bietet sich hier ein Weg. hm,
Arnim, nun denk' mal, du bist solch
ein Talent. Nun suche dir den Weg
aus dem Labyrinth!“

Krampfhaft überlegte er, wie ein
Dichter es wohl anstellen würde, den
Weg zu finden.

„Das Beste wäre, den Knoten nach
berühmtem Muster zu zerhauen, soll
heißen: Scheidung. Aber wo bleibt
dann das glückliche Ende? Ne, Ar-
nim, da laß deine Finger davon; aber
ich muß doch etwas tun? Halt! Ich
habe es! Margarete muß doch Papiere
haben, die älter sind als ihre Adop-
tionspapiere? Aber wo? Sie muß doch
getauft sein, und wenn sie getauft ist,
muß sie auch geboren sein, das ist lo-
gisch! Also, ich telegraphiere!“

Diesen Vorschlag führte er aus, und
es wurde ein recht langes Telegramm.
Es lautete:

„Berger, Hamburg, Marienstr. 36.
Wo ist Margarete geboren? Wann
und wo ist sie getauft? Habt ihr Pa-
piere aus der Zeit vor ihrer Adoptie-
rung? Wie geht es ihr? Gruß Ar-
nim.“

Das Telegramm schickte er zunächst
ab. Nun wollte er aber in der Zwi-
schenzeit nicht untätig sein, und er be-
schloß, auf die Felber zu reiten. Dort
würde er die Zeit am besten überwin-
den können. Vielleicht, daß ihm dann
noch ein guter Gedanke kam.

Als er dann nach einer Stunde
draußen auf dem Felde umherjagte,
hielt er plötzlich seinen Fuchs so rasch
an, daß sich dieser bald rückwärts
niederlegte.

Arnim bemerkte es gar nicht. Er
bemerkte es auch nicht, daß der Fuchs
lahm ging, als er jetzt langsam wei-
territt. Aber der Inspektor, der nicht
weit davon das seltsame Gebaren
Arnims beobachtet hatte, bemerkte es,
und da er wußte, wie lieb Arnim ge-
rade dieser Fuchs war, kam er im ras-
chen Trab auf Arnim zugeritten,
und sagte Arnim, daß der Fuchs
lahm ginge.

„Was? Donnerwetter, ja. Was
denn nun? Es ist doch komisch; gera-
de will ich rasch weg, da muß das
auch noch dazwischenkommen!“

Arnim saß ab, und untersuchte die
Beine. Das rechte Vorderbein wies
eine starke Schwellung auf. Die Seh-
ne war heiß und weich.

„hm, nichts zu machen, der muß
nach Hause. Rufen Sie mal einen von
Ihren Leuten, der ihn nach Hause
bringt. Er soll Karl Bescheid sagen.
Der weiß allein, was er zu tun hat.
Und dann, na ja, rufen Sie also!“

Der Inspektor tat, wie ihm befoh-
len, und es dauerte nicht lange, da
kam ein halbwüchsiger Bengel ange-
rannt.

Arnim gab ihm die Zügel, und
warnte ihn, sich auf das Pferd zu set-
zen, da er sonst unweigerlich erstens
vom Gaul stürzen und zweitens vom
Hof stiegen würde.

Der Bursche trollte sich fort, und
Arnim wandte sich dem Inspektor zu.
„Es nützt nichts, Sie müssen mir
mal Ihr Pferd pumpen, ich muß un-
bedingt zum Pastor.“

„Aber selbstverständlich, Herr Pa-
stor! Es ist doch nicht mein Pferd!
Aber ich denke, Herr Baron könnten
noch schneller hinkommen!“

„Wie denn? Vielleicht meinen Sie,
ich soll jilagen?“

„Nein, aber mit dem Auto fahren!
Da hinten kommt doch Marnitz mit
dem Wagen! Ich müßte mich sehr
täuschen, wenn er es nicht wäre! So
kann nur Marnitz um die Kurve flie-
gen!“

Damit wies er auf eine Krümmung

(Nachdruck verboten.)

der Straße, wo soeben ein großer
Touristenwagen mit halzbrecherischer
Geschwindigkeit in die S-Kurve segte.
„Ja, das ist Marnitz! Das trifft
sich ausgezeichnet! Auf Wiedersehen!“
rief Arnim dem Inspektor zu, der den
Gruß erwiderte, und dann nach sei-
nen Leuten ritt.

Arnim ging die paar Schritte nach
der Straße gleich durchs Getreide,
und wartete auf den Wagen, der sich
in einer Staubwolke näherte.

Jetzt stellte er sich mitten auf die
Straße, daß Marnitz, der Chauffeur
ihn erkennen konnte.

Er brachte den schweren Wagen
vielleicht fünf Meter vor Arnim zum
Stehen.

„Na, haben Sie den Brief besorgt?“

„Ja wohl, Herr Baron!“

„Auch das Frühstück?“

„Ja wohl!“

„Dann ab, nach dem Pastorat!
Vollgas!“

Behaglich warf sich Arnim in die
Polster, während der Wagen davon-
schob.

Warum hatte er auch nicht gleich
daran gedacht, daß der Pastor doch
Auskunft geben könnte?

Stundenlang suchte er nun nach
einem Weg zur Aufhellung von Mar-
garetes Herkunft, und nun, auf dem
Acker, mußte ihm der Pastor einfallen.

Ob der alte Herr schon auf war?
Er zog seine Uhr.

Ein Viertel vor neun Uhr. O ja,
da würde er wohl schon in seinem
Garten hantieren.

Nach zehn Minuten eiliger Fahrt
hielt der Wagen dann vor dem
freundlichen Hause, in dem das Pa-
storat untergebracht war.

Arnim ging hinein, und fand den
alten, würdigen Herrn bei seinen Ro-
sen, die sein ganzer Stolz waren.

Pastor Bendig begrüßte Arnim
mit ehrlicher Freude, und zeigte ihm
sogleich seinen Prachtbaum, eine Mar-
schall-Niel-Rose, die mit großen Blü-
ten förmlich besät war.

Dann fragte er Arnim nach seinem
Begehrt.

Arnim holte tief Atem, und er-
zählte dann dem geistlichen Herrn
von seiner fürchterlichen Entdeckung.

„Um Gottes willen, Herr Baron!
Das kann doch nicht wahr sein!“

„Doch, doch!“ nickte Arnim, „es
stimmt, wenn ich auch hoffe, daß sich
vielleicht noch etwas aufklärt! Des-
wegen bin ich ja bei Ihnen. Würden
Sie mir Ihre Bücher zeigen?“

„Ja, ja, ich bin ganz benommen.
Wollen Sie mich nicht hineinbeglei-
ten?“

Als sie dann drinnen im Studier-
stübchen saßen, und ein Glas Wein
vor ihnen schimmerte, nahm der alte
Herr plötzlich Arnims Hand.

„Mein lieber Sohn! Ich habe Ih-
nen eine Eröffnung zu machen. Ob-
zwar ich meinen Schwur bei dieser
Gelegenheit breche, kann ich doch nicht
anders. Die Verhältnisse zwingen
mich. Also, Ihre Schwester ist —
nicht Ihre Schwester!“

„Herr Pastor!“

Arnim war aufgesprungen, und
starrte den alten Herrn an, als sähe
er ein Gespenst.

„Bitte, beruhigen Sie sich, es ist
alles leicht zu erklären. Die Bücher
werden es Ihnen beweisen. Am 13.
Juni 1893 führte Ihr Vater seine
Gattin auf Arnimshof. Er sowohl,
als seine Gattin, waren über ihre
Jugend hinaus. Ihr Vater zählte 39
Jahre, Ihre Mutter 35. Da die Ehe
mehrere Jahre kinderlos blieb, adop-
tierten Ihre Eltern am 15. April 1897
die Waise Margarete Förster, deren
Eltern einem Verbrechen zum Opfer
gefallen waren. Zwei Jahre später
wurden Sie geboren. Ihre überglück-
lichen Eltern kamen damals zu mir,
und nahmen mir den Schwur ab, Ih-
nen gegenüber niemals den Schleier,
der auf der Herkunft ihrer Tochter
lag, zu lüften.“

(Fortsetzung folgt.)

35. Jubiläumsmarkt 35. Jahr
im Theaterbazar
vom 9 bis 18 März 1930.
Meine geehrten Kunden erhalten nach ein-
gekauften Warenwerte ein Geschenk im
Werte von 10—15%.
Josef Reich.

Dr. Lupu vom Regent

Sarateanu zurecht gewiesen.

Buzarest. Langsam
sikerte das Gerücht
über die Zurechtweisung
Dr. Lupus in die Def-
fentlichkeit. Dr. Lupu
verlangte, daß ihm Re-
gent Sarateanu eine
Unterredung gewähren
möge. Dr. Lupu hielt dem Regenten
einen Vortrag über die Verhältnisse
im Lande. Was er dem Regenten
sagte, weiß man nicht, nur wie er es
ihm sagte, ist bekannt geworden.
Dr. Lupu begann sich nämlich so
heimlich zu fühlen, als wäre er in
einem Gasthause, oder zumindest im
Parlament. Als Dr. Lupu sich aber
schon zu parlamentarisch benahm,
unterbrach der Regent ihn und sag-
te: „Herr Doktor Lupu! Vergessen
Sie nicht, mit wem Sie sprechen und
wo Sie sich befinden!“
Lupu war unangenehm überrascht
über diese Zurechtweisung und er
beendete seinen so überaus „parla-
mentarischen“ und darum unverbau-
lichen Vortrag. — Dafür wird er im
Parlament umso „parlamentarischer“
reden und mittun.

Der Storch im Autobus.

Am Samstag früh wurde das Mäd-
chen Maria Kosta aus Erdöbög auf
der Reise nach Arad im Autobus von
Geburtswehen befallen. Die anwe-
senden Frauen haben die Hebamme
vertreten. Als das Kind zur Welt
gebracht war, es war ein Mädchen,
fuhr der Autobus zurück und unter-
brachte Mutter und Kind im Kran-
kenhaus. Die Mutter befindet sich
wohl, das Kind ist gestorben.

Von 1800 Tieren

eines Papageientransports kommen
nur 17 lebend an.

Die Einfuhr von Papageien ist für
ganz Frankreich strengstens unter-
sagt worden. Den Anlaß dazu gab der
Fall einer Papageieneinfuhr aus
Amerika, wobei von den 1800 Tieren
nur 17 lebend anlangen. Außerdem
erkrankten 14 Mann des Dampfers.
Die Papageien wurden sofort in das
Pasteurinstitut zur Untersuchung ge-
bracht. Dort erkrankten bald darauf
13 Krankenpflegerinnen, von denen
eine starb.

Ein Pferd gefunden. Ein Temesch-
warer Kutscher hat eine herrenlose,
dreijährige Stute eingefangen und
selbe der Josefstädter Polizei über-
geben, von wo sie der rechtmäßige Ei-
gentümer abholen kann.

Marktberichte.

Kraider Getreidepreise			
Weizen	pro 100 Kgr.	Lei	510
Hafer	"	"	280
Gerste	"	"	240
Mais	"	"	250
Temeschwarer Getreidepreise			
Weizen	pro 100 Kgr.	Lei	505
Kleie	"	"	190
Mais	"	"	240
Hafer	"	"	270
Gerste	"	"	225
Kartoffeln	"	"	120
Wiener Getreidemarkt			
Weizen	pro Metzen	Lei	780
Hafer	"	"	515
Mais	"	"	400
Mais	"	"	420
Wiener Rindermarkt.			
Ochsen	pro Kgr.	Lebendg.	35
Kühe	"	"	34
Wiener Schweinemarkt.			
Ferkel	pro Kgr.	Lebendg.	58.—
Magerfleisch	"	"	54.—



Peter S., des Peter, Zeitungsausleger, Tereblett. Es ist doch klar, daß wir unser Blatt nicht auf die Dauer solchen unsicheren Abonnenten nach der Bulowina und Bessarabien schicken können, die nur schuldig bleiben. Wir waren demnach gezwungen, folgenden schuldenbesessenen Lesern in Ihrer Gemeinde die weitere Zustellung unseres Blattes einzustellen:

Table with 2 columns: Name and Schuldbet (200 Lei). Includes names like Peter S., Johann Kubich, Karl Sacher, etc.

Weiterd schulden uns folgende Leser, die unser Blatt derzeit noch bekommen bis 31. März 1930:

Table with 2 columns: Name and Schuldbet (200 Lei). Includes names like Jakob Reib, Fritz Mann, Wilhelm Wastler, etc.

M., Parahausen. Wir bezahlen durchschnittlich 10-12 Lei pro Kilo, so daß es sich kaum auszahlt, daselbe per Bahn nach And zu schicken.

Peter M., Kritz. Ein Buch als Geschenk wurde Ihnen durch die Post zugeschickt.

Josef P., Mierzbork. Die Schuld des Herrn Pichler von 68 Lei daßert noch aus dem Jahre 1927 u. zw. vom 1. Jänner bis 31. März bei der einmaligen Ausgabe, zuwählig 18 Lei Mahndrisporto.

Peter S., Deutschsantpeter. Die zwei Nachgeliefer übergingen in dem Moment in Ihren Besitz, als die Schwägerin heiratete und die Forderung gebührt schon Ihnen, ohne Rücksicht darauf, wer es angeblich hat. Nur der Anbaukasten und Arbeitslohn muß vergütet werden. Alle anderen Kleinigkeiten, Bett etc. gehört Ihrer Schwägerin und kann von Ihnen nicht zurückgefordert werden.

Kaufmann, Lorrin. Schreiben Sie der Dresdener Buchhandlung den Tatbestand und ersuchen Sie solche, sie möge das Geld bei Ihrer Temeschwarer Vertretung fordern, welche es unter dieser oder jener Nr. samt und dann durch die Post behoben und wahrscheinlich falsch gebucht hat. Die Beträge behalten Sie sich selbst, damit Sie bei einer eventuellen Klage sich rechtfertigen können.

Andreas B. und Jakob F., Altankanna. Gemeindeforderungen müssen Sie bezahlen, nur keine Handbott resp. Führen etc. müssen Sie leisten, weil Sie nicht in Stambul wohnen.

Feldentelgung, Tr. Sowohl die Feldentelgung gehört auf ein anderes Tapet und der Vertrag. Die Entelgung scheint unserer Ansicht nach nicht rechtmäßig zu sein und müssten Sie der Sache nachsehen. Der Vertrag hingegen ist rechtskräftig und könnte nur durch ein richterliches Urteil gelöst oder varifiziert werden. Überzeugen Sie sich zuerst ganz genau vom ersten und dann weisen Sie das letztere, wenn es einen Zweck hat. Anschließt ist allerdings wenig vorhanden und hängt das Ganze von der Ansicht des Richters ab, den man von der Ungerechtigkeit überzeugen muß. Ein bleibendes Gesetz gibt es nicht, weil man so etwas niemals gedacht hätte.

Wissenswertes für die Assentpflichtigen.

Assentpflichtig sind: 1. Die im Jahre 1909 geborenen Jünglinge. — 2. Die Angehörigen der Assentjahrgänge 1928, 1929 und 1930, die von der Assentkommission als untauglich auf ein Jahr zurückgestellt wurden. — 3. Neue, die zu den 1928, 1929 und 1930-er Jahrgängen gehören, jedoch als Familienerhalter enthoben wurden. — 4. Endlich alle fremden Staatsbürger, die in den Jahren 1882-1909 geboren sind und um ihre Staatsbürgerschaft (Naturalisierung) angeführt haben; dieser Umstand muß mit behördlichen Zeugnissen oder des Justizministeriums bestätigt werden. Enthoben können werden: Familienerhalter: der einzige oder älteste Sohn einer armen Witwe, der älteste Bruder unter Geschwistern ohne Vater und Mutter, der einzige Schwiegerjohn, oder einzige bzw. älteste Enkel, dann der älteste oder einzige

Sohn, Schwiegersohn oder Enkel eines Mannes, der erwerbsunfähig oder über 70 Jahre alt ist. Die mit sämtlichen Dokumenten versehenen Gesuche sind der Assentkommission vorzulegen.

Assentpflichtige, deren Bruder derzeit dient, werden auf Verlangen erst nach Beurlaubung des Bruders einberufen. Dem dießbezüglichen Gesuch ist ein Zeugnis des Truppenkörpers beizulegen, bei welchem der Bruder des Assentpflichtigen dient.

Stotterer, Stumme und Taubstumme haben eine vom Stuhlamt beglaubigte und vom Familienhaupte unterfertigte Erklärung vorzuweisen, daß ihr Leiden öffentlich bekannt ist. Weiterstudierende Jünglinge haben ihre Gesuche bis spätestens 15. August an das Ergänzungsbezirkskommando einzureichen.

Man soll Unbekannten kein Obdach geben.

Aus Deutschsantpeter wird uns berichtet: Vor einigen Tagen kam zu dem Landwirt Peter Konrad ein Fremder, der sich als Landwirt ausgab und um Nachtquartier bat. Natürlich wurde die Bitte nicht abgelehnt. Der Mann blieb über Nacht. Man redete über dies und jenes, hauptsächlich über die schlechten Zeiten.

Der Hausherr erzählte seinem Gast auch sein Mißgeschick, daß ihn zum Auswandern zwingt. Er sagte ihm sogar, daß er die Schiffskarte in Händen und etwas über 30.000 Lei Bargeld habe. Vermutlich hat er in seiner Nebseligkeit dem Gast sogar anvertraut, wo er sein Geld halte.

Genug dessen, in der Frühe war der Gast verschwunden, das Geld

aber auch. Die Schiffskarte hat er zum Glück mitzunehmen vergessen.

Die kindische Vertrauensseligkeit unter uns Schwaben ist scheinbar eine unheilbare Krankheit. Und merkwürdigerweise trauen wir zumeist nur Gaunern, Schönrednern und Volksbeglückern. Wer uns rauh die Wahrheit sagt, uns nichts verspricht und uns den Kopf öffnen will, gilt als gefährlicher Feind! Darum sind auch viele Millionen schwäbische Gelder verschwunden. Das wenigste haben noch Kleingäuner auf die oben geschilderte Weise weggetragen. Die großen Brocken haben General- und andere Direktoren durch Entlohnung von Einlagen, dann Weizenein- und andere Wegelagerer erbeutet. R. S.

Ein Neupetscher Offene Spreihalle

diebische Magd. Der Neupetscher Tierarzt Wilhelm Stein erstattete bei der Temeschwarer Polizei die Anzeige gegen seine Dienstmagd Regina Witting, die nach ihrer Dienstzeit Wäsche und Kleider im Werte von über 15.000 Lei zusammenraffte und nach Temeschwar flüchtete.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

In dem Buche „U“, Seite 260, unter Post 125 der gew. Schwäbischen Zentralbank in Temeschwar war ich mit 1.315.921 Lei belastet. Am 31. Dezember 1928 wurde diese Belastung auf den Namen „Schulz“ übertragen. Ich fordere diese betreffende Person auf, sich binnen 8 Tagen bei mir zu melden, ansonsten ich wegen eines leichtfertigen Vorgehens die Strafanzeige erstatten müßte. Sollte es sich aber herausstellen, daß diese Belastung auf ebensolche fingierte Art geschehen sein sollte, als die meinigen bei der gew. Schwäbischen Zentralbank, so erkläre ich schon jetzt, daß nicht nur die früheren Bilanzen des genannten Institutes falsch waren, sondern auch die vom Jahre 1929 aufgestellte Bilanz falsch ist. Temeschwar, am 14. März 1930. Michael Treib.

Anmeldung bei der Polizei.

Die Arader Polizeipräktur gibt bekannt, daß die Polizei in nächster Zeit das Verfahren gegen alljene einleiten wird, die sich bisher nicht beim Volksamt anmeldeten. Jeder Hausbesitzer hat darauf zu achten und sich zu überzeugen, daß seine Mieter beim Volksamt angemeldet sind, ebenso die Mieter, bei denen Untermieter wohnen.

Auswärtige Besucher, die über 24 Stunden hier verweilen, sind ebenfalls anzumelden. Die Polizei wird durch gelegentliche Razzien sich von der Einhaltung der Vorschriften überzeugen und strenge Strafen in Anwendung bringen.

Einladung.

Die Siebenbürgische Bank und Sparkassa A.-G. in Klausenburg hält ihre dießjährige 35. ordentliche Generalversammlung am 27. März um 17 Uhr, im eigenen Institutslotale, Piaza Unirii (gewesenen König Matthias-Platz) Nr. 32 ab, zu welcher die geehrten Aktionäre höflich eingeladen werden.

- Tagesordnung: 1. Bericht der Direktion über das abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Vorlesung der Bilanz vom Jahre 1929, Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes. 4. Erteilung des Absolutortums. 5. Antrag der Direktion zwecks Einschmelzung der Großarolyer Handels- und Gewerbebank A.-G. in Großaroly. 6. Beschlussfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals von 80 auf 100 Millionen Lei. 7. Abänderung der Statuten. 8. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und Feststellung des Ehrenhonors.

Spezerei, BOZSEJOVSZKY und SZILASSY, Arad, Bul Regina Maria 16.

Theresa Buttinger, Dampfwaſcherel, Arad, gem. Baſilien-Caſſe Nr. 22 im Hofe.

Reserve-Offiziere, LA CAVALERIE, Arad, Strada Ducur 7 (Edtvoos-Caſſe).

Neugegründete Ziegelfabrik, Haltrich & Co., Mediasch.

Baupolier, Bauten jeder Art in Afford, Adresse unter Baupolier an die Verwaltung des Blattes.

Banz'sche Motore, und Dynamo Kommissionslager, Strada Joan Calvin Nr. 26.

„WUMAG“ Waggon- und Maschinenbau A.-G. Görlitz, Abteilung Maschinenbau, Viertakt-Dieselmotor, Jacques Gold S. A. Bukarest, Str. Boamuel Nr. 21.

Frühjahrs-Damen- und Mädchenmäntel und Kleiderneuheiten in reifiger Auswahl angelant. Bitte auf die Adresse zu achten!

Dieß, Zentralwarenhau, Arad, gegenüber dem rückwärtigen Theateringang. Bitte auf die Adresse zu achten!

